

Mehr Natur für Spatzen und Co. im Siedlungsraum

Märta Strömstedt

Im Fäsenstaubpark wurde auf Initiative der Projektgruppe «Stadtspatzen & Co.» hin ein Renaturierungsprojekt gestartet für mehr Natur im Siedlungsraum.

Schaffhausen. Die Projektgruppe «Stadtspatzen & Co.» des Vogel- und Naturschutzvereins Turdus konnte vor einiger Zeit feststellen, dass es im Fäsenstaubpark in Schaffhausen kaum noch Spatzen gibt. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren wird nun im Fäsenstaubpark die Biodiversität gefördert.

Das Schwinden der Stadtspatzen

Der Verein Turdus ist mit knapp 800 Mitgliedern der grösste Vogel- und Naturschutzverein in der Region. Er wurde gegründet, um die Lebensräume von Tieren und Pflanzen zu erhalten oder wiederherzustellen. «Eine sehr aktive Projektgruppe, die wir haben, ist «Spatzen & Co.», so Matthias Amsler, Co-Präsident des Vogel- und Naturschutzvereins Turdus. Angefangen hat das Spatzenprojekt im Jahr 2017, als Brigitte Girsberger, heute Mitglied und Initiatorin der Projektgruppe «Stadtspatzen & Co.», einen ornithologischen Kurs belegte und danach in der Stadt Schaffhausen auf die Suche nach Spatzen ging. Dabei stellte sie fest, dass sich im Fäsenstaubpark keine Spatzen mehr befanden. Im Jahr 2018 wurde der Rückgang der Population nochmals genauer untersucht und kam zum Schluss, dass der Bestand des Hausspatzes deutlich zurückgegangen ist. Dies war der Auslöser zur Entstehung der Projektgruppe «Spatzen & Co.». «Der Rückgang des Spatzes als Allerweltsvogel, der keine speziellen Ansprüche stellt, war ein deutlicher Hinweis darauf, dass sich etwas ändern musste», erklärt Barbara Gehring, Mitglied bei «Stadtspatzen & Co.». Das Ziel der Projektgruppe lautet: Mehr Natur im Siedlungsraum. Das gilt einerseits in öffentlichen Grünräumen und Parks, aber auch in privaten Gärten. «Wir als Projektgruppe gingen mit der Problemstellung des Wiederaufbaus der Lebensräume der Spatzen auf die Stadt Schaffhausen zu», so Barbara Gehring. Mit Erfolg, denn sie stiessen auf sehr viel Wohlwollen. Zusammen mit «Grün Schaffhausen» wurden Ideen ausgetauscht und das Projekt, die Biodiversität im Fäsenstaubpark wiederaufzuwerten, gestartet.

Ökologische Aufwertung im Stadtpark

Zusammen mit «Grün Schaffhausen» wurde im Fäsenstaubpark mit verschiedenen Änderungen der Versuch gestartet, die Biodiversität zu fördern. «Bei den meisten Bereichen, die wir pflegen, gibt es jedoch äussere Umstände, die uns daran hindern. Die Fläche, auf der gearbeitet wird, ist eine historische Anlage, die unter Denkmalschutz steht. Zusammen mit dem ehemaligen Chef von «Grün Schaffhausen» als Spezialisten wurde ein realistischer Plan ausgearbeitet, um die Denkmalschutzanlagen zu schützen», so Daniel Böhringer, Leiter Grünanlagen West. An den Rändern zwischen dem Beginn und dem Ende des Fäsenstaubparks wurde die bestehende Bepflanzung ausgeräumt, welche eher monoton war. In das Renaturierungsprojekt wurden sogenannte Benjeshecken integriert. Diese bieten Vögeln und anderen Tieren Schutz und Nahrung, und durch deren Kot oder deren Nahrungsdepots wird das Aussamen von Gehölzen beschleunigt. Insgesamt wurden auch 20 bis 30 verschiedene einheimische Arten von Wildsträuchern gesetzt – ein grosser Schritt in Richtung Artenvielfalt. Der offene Boden wurde mit Laub bedeckt. «Somit ist der Boden besonders vor Trockenheit geschützt und wird durch die Humusbildung, die wieder stattfinden kann, regeneriert», erklärt Patrick Enderli, stellvertretender Leiter Grünanlagen West. In der Ausarbeitung erhielt «Grün Schaffhausen» Unterstützung von Jugendlichen und Freiwilligen von Pro Natura Schaffhausen. In wöchentlichen Einsätzen engagieren sich verschiedene Klassen des Berufsbildungszentrums Schaffhausen (BBZ) für mehr Biodiversität in der Stadt Schaffhausen. Das Projekt verbindet die Förderung von Biodiversität mit der Unterstützung zur sozialen Integration. Zwei Gruppen konnten an der Umsetzung des Projekts dank der Initiative von Monika Wirz, Inhaberin des Projektbüros für Sozial- und Stadtentwicklung, mithelfen. «Ziel ist es, mit Jugendlichen möglichst viel Fläche in der Stadt zu renaturieren oder mit förderlichen Strukturen zu bestücken, dadurch werden die Jugendlichen sensibilisiert – in der Absicht, das Soziale mit der Natur zu verbinden», so Monika Wirz. Durch die Schaffung von Kleinstrukturen und der Umgestaltung von Gärten, Parks, Grünflächen und Randstreifen kann Biodiversität auch im Siedlungsraum gefördert werden. Die ökologische Aufwertung im Fäsenstaubpark soll sowohl Vögeln, Insekten und weiteren Tieren als auch den Menschen Freude bereiten. «Mit der Planung und dem Resultat sind wir sehr zufrieden», so Daniel Böhringer. Das Projekt hat die Biodiversität deutlich erhöht und gleichzeitig wurde die Artenvielfalt erweitert. Nun bleibt abzuwarten, wie sich die Spatzen und anderen Tiere einleben. «Ich habe die Hoffnung, dass wir etwa in fünf Jahren sagen

können, dass rund zwei Dutzend Spatzen wieder im schönen Fäsenstaubpark leben», so Barbara Gehring.



Daniel Böhringer gibt einen näheren Einblick in die Arbeiten des Projektes. Bild: ms